



Tuchfabrik Jakob Koenen

„Reste“ der Oberen Burg und die Mottenburg

## **Die Mottenburg\* ist aus Feldbrandsteinen von der Tuchfabrik Jacob Koenen in Kuchenheim gebaut, die hier 174 Jahre existierte**

- 1808** hat der Tuchhändler Anton Koenen (1783 – 1854) aus Ersdorf-Altendorf nach seiner Tuchweber-Lehre in Münstereifel im Nebengebäude des Kuchenheimer Domhofes (Bachstraße) das Weben grober Tuche begonnen. Fabrikation und Verkauf lagen allein in seiner Hand (= Einmannbetrieb). Wegen starker Nachfrage stellte er in den nächsten Jahren weitere Webstühle auf (in den Häusern von Graf und Bürvenich).
- 1842** beschäftigte Anton Koenen bereits 16 Personen in der Wollspinnerei und 15 Weber in der Tuchfabrik u.a. (Herstellung von „Koenentuchen“). Die drei Söhne Johann Peter, Johann Josef und Johann Jacob (1820 – 1896) waren tatkräftige Mitarbeiter geworden. Somit erwarben sie
- 1851** von den Erben Fingerhuth die Obere Burg und fassten in deren ausgedehnten Räumlichkeiten, die bis dahin der Papierfabrikation gedient hatten, den aufblühenden „Koenenbetrieb“ zusammen.
- 1854** starb der Gründer des Unternehmens, Anton Koenen. Unter der geschickten Leitung von Jacob Koenen - 1860 waren seine Brüder J. Peter und J. Josef aus der Firma ausgeschieden - nahm der Betrieb einen raschen Aufstieg. Der vermehrte Bedarf an Militärtuchen während der Kriege von 1866 und 1870 - 71 förderte den Absatz wesentlich.
- 1884** stieg der Sohn Albert (1867 – 1916) in das Unternehmen ein und 1887 kam auch der Sohn Carl (1872 – 1959) hinzu. Nun wurden sechs mechanische Webstühle aufgestellt. Für die Modernisierung des Betriebes holte man einen Webereifachmann aus dem fortschrittlichen Eupener Land, Hubert Köttgen, für eine Umorganisation. Aber auch er verhinderte nicht, dass der Betrieb auf 12 Beschäftigte zurückging.

1907 begann man, Fertigungskleidung in Heimarbeit herstellen zu lassen. Viele Schneider der umliegenden Dörfer verarbeiteten die „Koenentuche“ zu Hosen. Aber durch den ersten Weltkrieg wurde diese Entwicklung jäh unterbrochen.

1918 und danach erholte sich das Unternehmen von den Folgen des Krieges.

1925 hatte man eine grundlegende Neuerung in der Produktion, die fabrikmäßige Herstellung von Hosen, aufgenommen, ein Betriebszweig, der von nun an zu einer Spezialität des Unternehmens werden sollte. Die „Koenenhose“ hat sich seither zu einem Artikel von west-europäischer Bedeutung auf dem Textilmarkt entwickelt.

1930 arbeiteten wieder 130 Männer und Frauen in den Hallen an der Oberen Burg.

1939 waren 330 Mitarbeiter angestellt. Nun waren Hans (1909 – 1994), Karl-Heinz (1913 – 2006) und Ernst Koenen (1911-1981) inzwischen als Juniorenchefs in die Leitung des Unternehmens eingetreten.

1946 wurde nach Beseitigung der Kriegsschäden bei Koenen die Produktion wieder aufgenommen, und zwei Jahre später war es den Betriebsleitern möglich, mehr als 130 Kräfte einzustellen.

In den 1950er Jahren modernisierte man den Maschinenpark und verlegte die Hosenproduktion in neue große Hallen.

1957 wurde in Mechernich ein Zweigunternehmen eingerichtet worden.

1958 bestand die Belegschaft aus 1024 Mitarbeitern.

1959 starb der Seniorchef Carl Koenen.

In den 1960er Jahren folgte die Textilkrise, die in den 1970er Jahren die Einstellung der Produktion bewirkte und

1982 folgte die endgültige Schließung der Tuchfabrik Koenen.



„Obere Burg“      „Mottenburg“      LVR-Industriemuseum

Seit dem Jahr 2000 existiert neben dem 2006 errichteten Gästehaus „Mottenburg“ auf dem Gelände der Tuchfabrik Jacob Koenen ein Museumsgebäude mit Verwaltungs-, Vortrags-, Workshop- und Ausstellungs-Räumen, außerdem gibt es darin ein Café.

**Der Text ist zusammengestellt nach:**

*Clemens Frhr. v. Fürstenberg, 150 Jahre Tuchfabrik Jacob Koenen in Kuchenheim.*

*In: Heimatkalender des Kreises Euskirchen 1961*

Text und Fotos © Dr. Joist

\*Der Name Mottenburg bezieht sich einerseits auf die vorgefundene mittelalterliche Befestigungsanlage, „Motte“ genannt, und andererseits auf die „Kleidermotte“. Die Mottenburg wurde 2006 als Gästehaus des LVR-Industriemuseums errichtet. Sie ist Lern- und Aufenthaltsort für mehrtägige Projekte von Schulklassen.